D.N. 14065

MEHR LICHT!

EINE DEUTSCHE WOCHENSCHRIFT FÜR LITERATUR U. KUNST.

Berlin W., den 25.1. 1879.
WILHELM-STRASSE NO. 86.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Feuilleton ist in der heutigen Nummer abgedruckt, ich verspreche mir davon viel Erfolg u. einen vorzüglichen Eindruck auf die Menge, welche der Aufführung Ihres Stückes mit Spannung entgegen sieht. Auf Ellmars Antwort bin ich gespannt; Sie hätten auf jeden Fall einen schriftlichen Vertrag schliessen sollen! Wenn die „Agnes" nicht in dieser Saison herauskommt, ist sie, fürchte ich, für Berlin todt. Doch will ich mich gern irren. Alle Achtung vor Herrn Ellmars Direktionsbegabung, aber es ist leider bekannt, daß er viele Stücke annimmt, um sie nicht aufzuführen: doch dies sub rosa.

In jedem Falle müssen Sie aber dem Publicum imponiren auch journalistisch nacharbeiten. Es sei mir fern von mir, Ihnen eine Arbeit für mein Blatt aufzudrängen, die Ihrer Individualität nicht zusagt, aber ich halte es für wesentlich, wenn Sie dem Publicum, das Sie nicht kennt, etwas aus Ihrem Leben erzählen. Die Menge liebt es, von Dichtern, deren Werke sie genießt, auch etwas Internes, Individuelles zu erfah-

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

ren: vor der Aufführung Ihrer „Agnes" würde das Interesse dafür auf das Lebendigste angefacht werden. Die besten Werke können fallen, wenn die Menge nicht Stimmung für Dichtung oder Dichter entgegen bringt. Wenn es Ihnen widerstrebt, aus dem Leben – gewiss einem dornenvollen Dichterleben – manches zu erzählen, so muss doch die Entstehungsgeschichte der „Agnes" einen reizvollen Vorwurf bilden. Ich spreche nicht für mich, sondern für Sie, denn so lieb es mir wäre, Sie weiter in meinem Blatt anzutreffen, so wenig dürfte ich es Ihnen verargen, wenn Sie das nächste Feuilleton anderswohin senden: nur wahren Sie den Zeitpunkt, der Sie in so leichte Stellung gerückt. Lassen Sie mich bald Ihre Antwort wissen: hochachtungsvoll

Schlösser Fritz.

Herrn Dr. Franz Nissel.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK